

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Preisdruck-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Mittwoch, den 19. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Conqueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich in Trönes-Wäldern festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Amantieres, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lennawaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Streda Smorogon—Molodezno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der Verteidigung der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgenommen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kivercy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeugschwader gute Trefferergebnisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich vor Sjevjieli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gilemenki (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder getötet. Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

Seine Majestät der Kaiser verließ am 16. d. Mts. wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die fruchtbarsten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretteln zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers—Bazentin-le-Perrot vor unseren Linien ebenso reißlos zusammen, wie am vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Etrees und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Ostlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kaltte Erde“ und gegen Fleury an; sie hatte keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulches—Cravonelle auch der Angriff größerer Abteilungen, abge schlagen.

Nördlich von Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Roos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unfer Hindernis ab; ein durch Umkehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Neule in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedererhaltenen Linien in Gegend Strobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere und 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angetretende russische Kräfte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.

Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindringen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein.

In der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dulches wurde abgewiesen; mit Sprengung mit gutem Erfolge auf der Combres-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Laufroicourt (Nothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden: das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dresincourt (Dise) in unserer Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein. Bei Katarinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verstärkung der Verteidigungslinie ohne Befähigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Glänzende U-Boottaten.

W.L.B. Berlin, 14. Juli. Am 14. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt. Am demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boot-Angriffe 3 bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge verlenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Keine Verheimlichungen in den deutschen Verlustlisten.

Berlin, 13. Juli. Der „Nieuwe Rott. Cour.“ brachte eine Notiz, daß die preußischen Verluste vielleicht aus militärischen Gründen in den amtlichen Angaben nicht mehr vollständig gemeldet würden. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Verlustlisten werden nach wie vor genau nach den eingehenden Truppenmeldungen veröffentlicht. Irigend eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals stattgefunden; selbst Verluste aus dem Jahre 1914, die naturgemäß bekannt geworden sind, haben jetzt noch in den Verlustlisten unter Nachtrag Aufnahme gefunden. Schon der Umstand, daß auch die Veröffentlichung aller Vermissten stattfindet, deren Zahl, wie aus den letzten Verlustlisten zu ersehen ist, bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Ein Sieg der deutschen Wissenschaft und Technik.

Böln, 11. Juli. Die „R. Ptg.“ schreibt zur Ozeanfahrt des Handelstauchbootes „Deutschland“: Der Ozean ist durch ein deutsches Tauchboot durchquert worden trotz Wind und Wetter und Wirbeln des Elements, das einem Schiffe von der Bauart des Tauchbootes auch bei schöner Witterung gefährlich ist. Das ist die große Bedeutung dieser kurzen Nachricht. Die zweite ist nicht minder bedeutend. Mit einer Ladung wertvoller Farbstoffe ist das deutsche Boot in Baltimore angekommen, d. h. die Blockade der Engländer ist wieder einmal zu schanden geworden vor deutscher Tüchtigkeit und Findigkeit. Fruchtlos haben feindliche Schiffe unser U-Boot zu tagen verjagt; es hat keine Ladung glücklicherweise an Land gebracht. In diesen wenigen Zeilen liegt eine Welt von Bedeutung. Die Nachricht kommt so überraschend, daß eine Wertung im Sandumdröhen nicht gegeben werden kann. Immerhin darf man auf das Ungeheure hinweisen, das in dieser Ueberwindung durch deutsche Wissenschaft und Technik. Als der Krieg ausbrach, sah man den Aktionsradius eines Tauchbootes recht gering, so auf die Streda nach England hin und zurück wurde

er etwa veranlagt, und einige Tage draußen galten schon als besondere Leistungen. Dann überwand den deutschen Tauchboote den Weg von Wilhelmshaven nach Konstantinopel, die Welt staunte. Nun ist auch der Ozean bezwungen worden durch ein deutsches Unterseeboot.

Das neue U-Bootschiff „Deutschland.“
verdankt seine Entstehung einer Anregung des bekannten Großhändlers und Präsidenten der Bremer Handelskammer Herrn Lohmann. Nachdem es den Tauchbooten unserer Marine gelungen war, von Wilhelmshaven nach Konstantinopel und zurück zu fahren, wurde im Herbst des letzten Jahres in Bremen auf Veranlassung von Herrn Alfred Lohmann eine besondere Reederei gegründet, welche einen Verkehr mit Handels-Tauchbooten nach Uebersee schaffen sollte. Wie wir weiter hören, sind verschiedene Unterseeboote im Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“ schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Weitere Mitteilung über die Fahrt wünscht die Reederei aus begründeten Gründen nicht bekannt zu geben. — Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die Germaniawerk, Kiel. — Deutschen Schiffbauingenieuren ist es vorbehalten geblieben, diese in die Geschichte der Seefahrt tief einschneidende Neuerung zu schaffen. „Deutschland“ und „Bremen“ heißen die ersten Boote mit welchen Englands Auswanderungsflotte gegen Deutschland und Osterrreich-Ungarn und die rechtswidrige Handelsblockade der gelamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen wird. Dem Führer des ersten Handels-Unterseebootes „Deutschland“ Herrn Kapitän Koenig und seinen Offizieren sowie seiner tapferen Mannschaft wünschen wir recht viele glückliche Fahrten auf und unter dem Ozean.

England und Frankreich protestieren gegen die „Deutschland.“
Washington, 12. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die britische und französische Botschaft haben beim Statedepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Vorstellungen erhoben. Sie machten geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei!

Die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt.

Washington, 12. Juli. Reuters. Das Statedepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Veränderung der Konstruktion für Offensivzwecke verwendet werden könne.

Schwedischer Protest in Petersburg.

Stockholm, 14. Juli. Durch amtlichen Bericht ist festgestellt, daß am 11. Juli die deutschen Dampfer „Siffabon“ und „Borns“ von zwei russischen Torpedoboote innerhalb der Dreimeilenzone, also in schwedischem Seegebiet aufgebracht wurden. Sowohl der schwedische Lotse, als auch 24 Mann der „Borns“ wurden von den Russen zurückgehalten. Der schwedische Gesandte in Petersburg ist aus diesem Anlaß beauftragt worden, bei der russischen Regierung gegen die Neutralitätsverletzung Protest einzulegen, Vorstellungen zu erheben und die Untertage zu stellen, aus denen das Vorgefallene völkerrechtlich Anlaß gibt.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

22] Tadbrand verboten.

Rudi kam so oft als möglich von Schloßstädt nach G., Mutter und Braut zu besuchen, aber Frau Lore hatte jedesmal deutlicher das Gefühl, daß er im Grunde nur Sinn für Eva hatte und diese eine gewisse eierförmige Regung in Gegenwart der Schwiegermutter nicht ganz verbar.

Diesmal nahm Frau Lore diese Tatsache schon mit stiller Resignation als etwas Unabhängiges hin. Später würde es ja wieder besser werden. Sie beschiedener sie sich jetzt zurückzuziehen, desto sicherer würde ihr Ewas Liebe erhalten bleiben, und sie tat ihr Möglichstes.

Rudi, der innerlich genau so innig an der Mutter hing wie früher, und keine Ahnung hatte, daß seine Braut mit ihr eifersüchtig, merkte es doch endlich, daß Mama sich meist in Küche und Speisekammer zu schaffen machte, wenn er da war.

Und einmal fragte er sie geradeweg, als sie allein waren, warum sie denn nicht bei ihnen bliebe?

Da strich sie ihm verlegen lächelnd über das kranke, blonde Haar, wie sie es dem Anaben oft getan, und sagte: „Du gehörst doch jetzt nicht mehr mir allein, mein Jungel! Eva kann dich mit Recht für sich beanspruchen. Später, wenn Ihr Euch eine Zeit eingelegt habt miteinander, dann komme ich zu Euch nach Schloßstädt, und dann wollen wir wieder so recht gemütlich und anregend plaudern, wie in alten Zeiten, ja?“

Ein Hilferuf.

Herrn, 14. Juli. Der Petersburger Berichtserhalter des „Giornale d'Italia“ meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten Brati-anu telegraphisch, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme jetzt sehr gelegen; später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Dilem Telegramm wies man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Rußland ausgeschlagen werde.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 17. Juli. Wieder hat der Krieg namenloses Leid über mehrere hiesige Familien gebracht. Auf dem Felde der Ehre fand der Steingutmalter Otto Theuerlauf den Heldentod. Theuerlauf, schon einmal schwer verwundet, befand sich erst seit fünf Wochen wieder im Felde, als ihn der Tod durch ein Artilleriegeschloß ereilte. Außer der Ehefrau beweiene drei noch unerozogene Kinder den Tod ihres Ernährers. Möge er sanft ruhen in Feindesland! — Vermittelt wird seit Ende Juni der fleischmeister Franz Köhning, welcher auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfte. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Köhning unverwundet in russische Gefangenschaft geraten. Ferner meldet die soeben erschienene Verlustliste 881 als vermißt den Gefreiten Willy Wäsch und als tot den Offiziersstellvertreter Richard Wäsch, beide Söhne des hiesigen Stellvertretermeisters Herrn Hermann Wäsch. Bezüglich des Offiziersstellvertreters Richard Wäsch, der schwer verwundet wurde, liegt bei dieser Meldung anscheinend ein Irrtum vor, während der Gefreite Willy Wäsch sich in russischer Gefangenschaft befindet. Möge es den in Feindeshand gefallenen Kriegern dereinst vergönnt sein, gesund in die Heimat zu den Ihren zurückzukehren.

Annaburg. (Drei Söhne mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Nachdem schon zwei Söhne der Handelsfrau Witwe Danneberg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, erhielt jetzt auch der dritte Sohn, der Trompeter-Sergeant Willi Danneberg für besondere Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz die gleiche Auszeichnung. — Weiter erhielten aus hiesiger Gemeinde das Eiserne Kreuz: Gefas-Referent Paul Lehmann aus Dirrida, Kriegsfreiwilliger Paul Arndt aus Hemmendorf, Paul Janowsky aus Dausig, Musikleiter Karl Bier aus Beyer, Gefreiter Paul Schneider aus Vogelgesang bei Dommitsch.

Annaburg, 17. Juli. Der Sommerurlaub der hiesigen Unteroffizierskorpssule, der bisher stets sechs Wochen betrug, dauert in diesem Jahr nur vom 15. Juli bis zum 14. August. Dagegen wird den Jünglingen der genannten Anstalt 1. bis 14. Oktober Herbsturlaub gewährt. Der Sommerurlaub der königlichen Militär-Anaben-Erziehungs-Anstalt beginnt Anfang August und dauert sechs Wochen.

Landorf, 17. Juli. Wieder hat der Krieg aus unserer Gemeinde Opfer gefordert, wieder hat das grauhame Schicksal zwei blühende Menschenleben getüdt. So manche Hoffnung vernichtet. Während die Gloden in voriger Woche zu Ehren des im Westen gefallenen Musikleiters Landwirt Otto Böhm erdienten, galt das heutige Trauergeleit dem Musikleiter Maurer Otto Hebold, welcher auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitt. Ehe

Er lachte über die Behauptung, daß er nicht mehr ihr gehören solle. Die Liebe in der Ehe, das sei doch ein ganz anderes Gebiet. Deshalb werde er immer als Sohn derselbe bleiben.

Dann sagte er: „Weißt du, was ich mir ausgedacht habe, liebe Mama?“

„Nun?“

„Du solltest ganz zu uns übersiedeln! Was willst du denn hier allein mit Warbe in der Villa? Das wäre doch ein größliches Leben für dich, so die Zeit allein zu verbringen — nein, dein Lebensabend soll warm und behaglich sein inmitten der Kinder.“

Sie sah in ihm leuchtenden Augen an. Wie gut er war! Wie er ihre Lage verstand. Inmitten ihrer Kinder. Das war ja ihr heimlichster, süßester Traum.

Über natürlich ging das nicht in Wirklichkeit. Es würde keinen gut tun. Und dann Affunta, die konnte sie doch nicht verlassen. Zum Frühjahr sollte der Storch einfliegen in der Villa Retiro, da brauchte man sie doch notwendig. Nein — nein — aber danken mußte sie ihrem Augen doch aus tiefstem Herzensgrund, daß er ihr in seinem Hause eine Heimat bot. Sie dankte auch Eva, denn sie nahm an, daß Rudi die Sache vorher mit ihr besprochen hatte.

Eva erschrak nicht wenig und atmete erleichtert auf, als sie hörte, daß nichts aus der Sache werden sollte. Da hätte ihr Rudis weiches Herz bald einen schönen Streich gespielt. Ueberhaupt, welche Idee! Als ob nicht tausend Frauen allein lebten! —

dem Andenken der Tapferen und Kroft den schwergeprüften Hinterbliebenen!

Hitterfeld, 12. Juli. Die folgende Trauermeldung gibt Konsistorialrat Dr. von Kloben in Spöben bekannt: „Auch der letzte meiner drei Söhne, die in den Krieg zogen, hat seine Aufgabe vollendet: Stud. theol. Heinz v. Rhoden, Leutnant der Reserve fiel am 7. Juli in Galizien, 24 Jahre alt. Große Hoffnungen sanken mit dem Reichsgeliebten in das Grab.“

Delitzsch, 12. Juli. Der durch die Löwenjagd in Leipzig bekannte Zirkus Varum leistete sich in Delitzsch eine Büffeljagd. Zwei Büffel hatten sich den Weg in die Freiheit gebahnt und unternehmen ohne geeignete Führung einen Ausbruch durch die Stadt. Sie konnten ehe Unheil angerichtet war, in der Gilenburger Straße eingekannt werden.

Schleslich, 12. Juli. Ueberfütterte Tiere zum Schlachten zu bringen, scheint in gewissenlosen Kreisen auf dem Lande immer mehr um sich zu greifen. So schlachtete die Metzgermeister Seiger von hier ein Schwein mit 228 Pfund Lebensgewicht, das nur 163 Pfund geschlachtet ergab. Der Magen allein wog 19 Pfund und kommt nach den bestehenden Preisen der Frau auf 23 Mk. 18 Pf. Gegen den Verkäufer dieses überfütterten Tieres ist Anzeige erstattet.

Hebra, 10. Juli. (Weim Stehlen tödlich verunglückt.) In der Nacht zum Montag verunglückte ein Mann auf der Straße Kloster-Mansfeld — Bahnhofs-Mansfeld Stücken zu stehlen. Hierbei brach ein Ast des Baumes, der Mann stürzte ab und blieb tot liegen. Heute früh wurde er aufgefunden und als der Arbeiter Sch. aus Klostermannsfeld festgestellt.

Bahla, 14. Juli. Zwei Brüder zu gleicher Zeit gefallen. Am 30. Juni stelen bei einem Sturmangriff in Rußland die Landflurmänner Wilhelm und Gustav Eichenhardt. Beide dienten in einem Infanterie-Regiment.

— Am 12. Juli 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Befandbescheidung der Fahrradversicherungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) veröffentlicht worden. Durch diese Bekanntmachung werden die Beschlagnahme ersichtlich die zu dem in fast allen Teilen des Deutschen Reiches vor einiger Zeit ergangenen Verbote der Benutzung der Fahrräder zu Vergnügungszwecken geführt haben. Denn die Beschlagnahme beschlagnahmt alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrräder und Fahrrad-schlösser, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind. Nur für bestimmte Fälle wird der zufällige Mitbesitzer der Beschlagnahme zur weiteren Benutzung der beschlagnahmten Fahrradversicherungen erteilt. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zur Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Die Bekanntmachung führt bestimmte Fälle an, in denen die Voraussetzungen für die Erteilung der Erlaubnis stets als gegeben angesehen werden, in denen die Erlaubnis ohne weiteres zu erteilen ist. Die Personen, welchen die Verwendung der Fahrradversicherungen weiter gestattet ist, dürfen sie jedoch nur zu dem bei Erteilung der Erlaubnis bestimmten Zweck verwenden.

Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradversicherungen zu erhalten, ist ein Antrag bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde unter Vorlegung der vorgeschriebenen Nachschichte auf einem amtlichen Vordruck zu stellen. Dieser Antrag wird von der Polizeibehörde an die Militärbehörde weitergegeben werden. Im Falle der Genehmigung des Antrags erhält der Antragsteller seine Nachschichte mit einem entsprechenden Vermerk versehen zurück. Falls der Antragsteller abschlägig beschieden wird, verbietet die Ab-

Gut, daß diese Fahrten nach G. nun bald ein Ende nahmen. Es war höchste Zeit, Rudi einmal frei zu machen aus dem häuslichen, über Gebühr sensiblen Empfindungskreis. Sie freute sich, daß die Hochzeit für Ende Oktober angelegt war.

Es ging sehr still und prunklos dabei zu. Langendorf mokierte sich heimlich über Ewas geschmackloses Brautkleid und Rudis feierlich gerührte Miene.

„Es ist unglaublich, was Ihr in Eurer Familie für einen Ueberfluß an Nüchternheit habt.“ Flüsterte er Affunta zu, „Mama zerfließt ja geradeweg in Tränen, und Rudi sieht drein, als müßte er eine Leichenebe halten. Das sag' ich dir, unsere Kinder müssen anders erzogen werden.“

Sie sah mit einem stillen ersten Blick zu ihm auf.

„Möchtest du mich anders haben, als ich bin?“

„Nein. — Das heißt, mit deiner blinden Liebe für deine Sippe bist du schon manchmal ein komisches, kleines Tierchen. Etwas mehr gefunden Geismus möchte ich dir entschärfen wünschen.“

Abends, als sie daheim in ihren vier Wänden allein saßen und in Erinnerung der eigenen Hochzeit eine Flasche Sekt tranken, kam das Thema noch einmal zur Sprache.

Affunta hatte mitten in dem verlebten Getändel tief aufseufzend gesagt: „Wie einsam es heut der armen Mama sein muß, nachdem nun auch Eva fort ist. Wir hätten sie nicht allein lassen sollen.“

Sofort verfinsterte sich Ferrys Gesicht.

fahrtarte bei der Polizeibehörde. Es muß dringend empfohlen werden, beschädigte Anträge unverzüglich zu stellen, da die Bekanntmachung bereits mit Beginn des 12. August 1916 in Kraft tritt und nach diesem Tage die Benutzung der Fahrabfertigungen ohne die besondere Erlaubnis des Militärbefehlshabers strafbar ist.

Für den Ankauf der beschlagnahmten Fahrabfertigungen und münch Sammelstellen eingerichtet und bekannt gegeben werden. Die Veräußerung der beschlagnahmten Fahrabfertigungen ist nur noch an eine beratige Sammelstelle für Fahrabfertigungen zulässig, die in der Bekanntmachung näher bezeichnete Preise für Zedeln und Schläuche zahlen wird. Soweit die beschlagnahmten Fahrabfertigungen bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, sind sie, sofern sie nicht weiter benutzt werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1916 an die für ihren Lagerort zuständige Ortsbehörde anzuzeigen; sie werden sodann enteignet werden. Es darf aber angenommen werden, daß der größte Teil der Besitzer von beschlagnahmten Fahrabfertigungen diese freiwillig an die Sammelstellen veräußern wird, die auch zur Entgegennahme von Fahrabfertigungen ermächtigt sind, die unentgeltlich zur Veräußerung gestellt werden.

Durch die getroffenen Maßnahmen wird es nicht nur möglich sein, den Verbrauch von Gummi zur Herstellung von Fahrabfertigungen einzuschränken, sondern vor allem werden die ganzen zur Abfertigung gelangenden Fahrabfertigungen nach einer entsprechenden Verarbeitung für diejenigen wieder als neue Verfertigungen Verwendung finden können, denen die Erlaubnis zur weiteren Benutzung von Fahrabfertigungen erteilt ist.

Die Bekanntmachung enthält eine Anzahl von Einzelbestimmungen. Ihre Kenntnis ist für alle Personen wichtig, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrabfertigungen stellen wollen. Der Wortlaut ist durch Anschlag und in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht, er kann ferner bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

Was unsere Provinzpresse leidet. Eine einseitige, treffliche Rede über die Anforderungen an die Presse und deren weitgehendes Entgegenkommen hielt Oberbürgermeister Kaewel in der Sitzung der Beratung eines Antrages in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Er trat der vielfach herrschenden Ansicht entgegen, daß Zeitungs- und Druckereibetriebe wirtschaftlich gut daständen und führte dann weiter aus: „Sie glauben nicht, was für Anforderungen an kostenlosen Drucken an die Zeitungsunternehmen haben stellen müssen. Sagen, die uns nicht direkt angehen (z. B. Wohltätigkeits- und andere Bestrebungen) sind von den hiesigen Zeitungen umsonst gedruckt worden. Was uns die höheren Behörden, Kriegsausgänge usw. ohne Kostenzahlung zufließen, wir möchten veranlassen, daß es zur Kenntnis des Publikums kommt, wurde von den Zeitungen umsonst gedruckt. Wir haben kein Geld, solche Sachen drucken zu lassen, von anderer Seite kriegen wir feins, das Publikum hat aber ein lebhaftes Interesse, alles zu erfahren. Deshalb haben es die Zeitungen gebracht. Ich glaube nicht, daß die Zeitungen und Druckereien im Kriege besondere Geschäfte gemacht haben, zumal die Preise für Materialien usw. sehr in die Höhe gegangen sind. Ich bin daher nicht der Meinung, daß bei Druckdrucken etwas herausganz. Das sind ausgezeichnete Worte der Anerkennung für unsere Presse, die ebenso wie in Schweden sich auch in allen anderen Städten mit dem weitgehendsten Entgegenkommen und beträchtlichen Aufwendungen in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt hat. Oberbürgermeister Kaewel gab geföhrt der Dank für die heutigen, daß er nachdrücklich auf die Forderungen und Leistungen der Presse hingewiesen hat. Behörden und Presse sollten es als ihre Aufgabe ansehen, die Presse in jeder Weise tatkräftig zu unterstützen.“

o Vorrück bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene in Ausland. Immer wieder wird die Beachtung gemacht, daß in gewissen Fällen, die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland von ihren Angehörigen Mitteilungen über Ereignisse in Deutschland (z. B. Wohnbauten, Errichtung besonderer Fabriken usw.) gemacht werden, deren Bekanntwerden bei unseren Feinden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht ist. Die mit unseren Kriegsgefangenen im Ausland in Briefverkehr stehende Bevölkerung kann nur auf das Eindringlichste ermahnt werden, in ihren Briefen alle Angaben, die irgendwo mit unseren militärischen Maßnahmen in Zusammenhang stehen könnten, zu vermeiden.

„Hör mal, Assunta, du lebst da entschieden in ganz falschen Ansichten und es ist mir lieb, daß wir einmal ernstlich darüber reden können. Ich denke, deine Verwandten sind mehr als genug in meinem Hause.“

„Sie sah ihn groß, fast entsetzt an.“

„Meine Verwandten? In deinem.“

„Nun ja — dieser Onkel Peter, mit dem du alle Augenblicke mußt siehst und Mama, die täglich zu dir kommt.“

„Wißt du mir etwa die Muske nehmen, die mein halbes Leben ist?“

„Sie hat nicht dein „halbes Leben“ zu sein! Mann und Häuslichkeit sollen dein ganzes Leben ausmachen.“

Assunta fing zu zittern an.

„Woh! ich dich denn zu wenig? O Herr — kann eine Frau ihren Mann zärtlicher, heißer lieben als ich dich?“

Er ringelte spielend eine der schimmernden roten Haarwellen, die geöffnet über ihren Schläfen, von aus milgrüner Seide fielen, um die Finger und sagte leichthin:

„Nun reg' dich nur nicht auf, Herzchen, ich mach dir ja weiter keine Vorwürfe. Nur solltest du endlich begreifen, daß die Jugend allein Rechte hat im Leben, und daß es die Pflicht der Alten ist, zurückzutreten, wenn ihre Aufgabe im Leben erfüllt ist. Statt dessen wird man da immer mit einem Netz von Gefühlsansprüchen umgeben, die ebenso unberechtigt als lästig sind. Ich habe dich gehetretet

o Kleinhandelspreise für Kunsthonig. Bezugspreise für Zucker zur Herstellung von Kunsthonig werden nur abzugeben, wenn sich die Erzeuger von Kunsthonig verpflichten, ihren Großhandelspreis so zu stellen, daß er von der Reichssteuerstelle festgesetzten Kleinhandelshöchstpreisen entspricht; sie sind außerdem verpflichtet, dem Kleinhandel einen Rabatt von 20%, dem Großhandel einen weiteren Rabatt von 10% zu gewähren. Folgende Höchstpreise dürfen vom Kleinhandel nicht überschritten werden: Für 1/2 Kilogramm Beutel 55 Pfennig, für 1/4 Kilogramm Gefäß 55 Pfennig, für 1 Kilogramm Gefäß 1.25 Mark, für 2 1/4 Kilogramm Gefäß 3.00 Mark, für 4 Kilogramm Gefäß 5 Kilogramm Beutelgefäße für Vollerhand 4.75 Mark, für 5 Kilogramm Gefäß 5.00 Mark, für 17.5 Kilogramm Gefäß 18.00 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Höln a. Rh., 15. Juli. Laut der „Rdn. Ztg.“ melden schweizerische Wäiter aus Petersburg: In allen Gebieten Russlands werden Unmuthen für eine landwirtschaftliche Statistik durchgeführt, welche feststellen soll, was im Dorf an Arbeitskräften vorhanden ist sowie an Arbeits- und Nutzvieh, an bestellten Flächen, an Pflanzungen, Kornvorräten usw. „Wir müssen“, so führt „Hufboje Slowo“ aus, „uns auf einen neuen Winterkrieg gefaßt machen, der aus sehr natürlichen und berechtigten Gründen mit schweren wirtschaftlichen Entbehrungen für das Land verbunden sein wird.“

Ein Hamster, der sich auf freiwillig selbst anzeigt. Auf eine recht originale Weise ist dieser Tage, wie die „Münch. N. Nachr.“ erzählen, in Frankfurt a. M. ein größeres Schlingenlager aufgedeckt worden. Der Besitzer einer Villa in der Hynsbergstraße kommt nachts spät vor seiner Behagung an und nimmt wahr, daß aus einem Fenster noch Lichtschein auf die Straße fällt. Da er sofort an Einbrecher dachte, rief er einen Schutzmann herbei. Man suchte und suchte, doch fand sich nirgends eine Einbrecherspur. Dagegen entdeckte die Schutleute in der Speisekammer, aus welcher der Lichtschein kam, ein Lebensmittellager, das sich noch leben lassen konnte. Man fand 23 Schinken, viele Käse mit Fett, Schmalz und anderes, was jetzt teuer und selten ist. Und der Lichtschein? Die Wärdchen hatten vergessen, das elektrische Licht auszuknipfen.

50 000 Mark für die Opfer des Liegeerüberfalls auf Harlesruhe. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, hat ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, dem Ministerium des Innern den Betrag von 50 000 Mark für die Opfer des Liegeerüberfalls zur Verfügung gestellt.

Wien, 15. Juli. (Die Opfer bei der Wetterkatastrophe in Wiener-Neustadt.) Nach amtlichen Erhebungen kostete die Wetterkatastrophe in Wiener Neustadt 237 Opfer, darunter 28 Tote, 17 Lech verlesie und 192 Schwerverlesie. Der festgestellte Schaden beträgt 3 1/2 Millionen Kronen.

o Kranzengänge in der Schule. Als kleines Mittelchen gegen die Fleischmangel erhalten die Mitglieder Volkskinder je 10 bis 20 Kranzen, für die das Futter von den Schulfindern zu bereiten ist. Der Ueberaus aus dem Verkauf der Tiere wird zu Weihnachtsbescherungen für arme Kinder verwendet.

o Dänische Kriegsfürsorge. In Kopenhagen besteht der Plan, einige große Lager für franke Kriegsgefangene zu errichten. Verhandlungen mit den Behörden sind eingeleitet. Namentlich das rote Kreuz läßt sich die Durchführung des Planes angelegen sein. Wie die kriegführenden Staaten sich zu dem Plan stellen, ist noch nicht bekannt gegeben worden.

und nicht deinen Anhang, das solltest du nicht so oft vergessen.“

Sie war blaß geworden bis in die Lippen hinein. Eine Weile blieb es still im Zimmer. Dann stand Vanzenbof auf und begann auf und niederzugehen. Endlich blieb er vor Assunta stehen.

„Nun, warum redest du denn nicht? Hast du nicht begriffen, was ich sagte?“

„D ja. Es ist das Evangelium des Egoismus, der nur an sich denkt — abscheulich ist es.“

„Es ist das Evangelium unserer Zeit, die mit dem moralischen Größtspulver vergangener Generationen aufträumt. Egoismus? Wah, er ist weder die schlechteste, noch die dümmste Eigenschaft, die der Mensch haben kann. Wer ist es denn nicht?“

Sie sah ihn leidenschaftlich bewegt an.

„Diejenigen, die noch selbstlos sein können. Diejenigen, die noch andere Ideale in sich tragen, als ihren Vorteil und ihre Bequemlichkeit. Meine Mutter zum Beispiel, von der du so geringschätzig sprichst — Peter Volt.“

Einwas Drohendes flammte ihm zum ersten Male aus den geliebten Augen entgegen. Aber er war zu sehr in die Sache veranmt, die er schon längst hatte zur Sprache bringen wollen, um es zu sehen.

Fortsetzung folgt.

o Ein Gruß schwedischer Fischer an ihre deutschen Kollegen. Am Strande bei Kreislaften wurde eine Plakatenpost folgenden Inhalts angetrieben: „Wir schwedischen Fischer senden Euch deutschen Fischern und Kollegen herzliche Grüße. Wir wissen, daß Ihr trotz aller Gefahren, die auf dem Meere auf Euch lauern, Euren schweren Besatz nachgeht. Auch wir schwedischen Fischer sehen den Frieden herbei, und er wird kommen, und fiols könnt Ihr deutschen Selben auf diese Zeiten sein! Lieber von uns beundert Eure Marine! Euer Sieg ist auch der unsere, kämpft und blutet Ihr doch für die Freiheit der Meere! Mit Seemannsgruß: Neun Fischer vom Fischerboot „Jirgenien.“

o Ehrung des Fliegerleutnants Mulzer. Die Stadtverwaltung Memmingen in Würtemberg beschloß, die bisherige Reichsstraße auf den Namen des Fliegerleutnants Mulzer, der kürzlich für Abbruch seines achten Flugzeuges vom Kaiser mit dem Pour le merite ausgezeichnet wurde, umzubenennen. Am Geburtstag des kleinen Fliegers wurde das städtische Rathaus beflaggt.

o Festhaltung des nordwestlichen Fischfangs durch die Engländer. Die nordwestlichen Fischer klagen über den Schmierigkeit, die ihrem Fischfang bei Island von seiten Englands gemacht werden. Für alle mündlichen Proteste müßten Erklärungen ausgefertigt werden. Die Fischer müßten zu einem vorher bestimmten Preise geliefert werden, ohne daß die Fischer die Sicherheit dafür hätten, daß der Fischfang verkauft werde. Die Fischer beschloßen, die Regierung zu erlöchen, eine Befreiung der Räge in der Fischer herbeizuführen, da sie sonst gezwungen seien, die Fänge überhaut einzustellen.

o 300 000 Mark gestohlen. Die Summe der durch den 26-jährigen Bankbeamten Fritz Stephan bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin veruntreuten Wertpapiere hat sich auf 300 000 Mark erhöht. Stephan ist bei dem Diebstahl mit großer Unflucht zu Werke gegangen. Um die gestohlenen Wertpapiere in Geld umzusetzen, setzte er sich nicht nur mit Berliner Kleinbankern, sondern auch mit auswärtigen Banken in Verbindung. Dazu benutzte er die freie Zeit von Sonntagen bis Montag. Um seine Flucht zu vorbereiten zu können, stellte er sich seit einiger Zeit kranklich, um eines Tages auszuweichen, daß er wegen Erkrankung überhaupt seinen Dienst mehr leisten könne. Dadurch mag es ihm gelungen sein, einen Vorposten zu gewinnen.

o Kreuzotterplage im Spofakt. Kreuzottern in ungewöhnlichen Mengen sind im Spofakt aufgetreten. Bei Zab wurden in einer Woche allein über 600 dieser Giftschlangen geföhrt. Verschiedene Gemeinden zahlen für jede eingeleiferte Otter eine Mark Fanggeld. Schönes Frühjahrswetter hat die Entwicklung der Schlangenbrut sehr begünstigt.

o Fast eine Million unterzogen. Die fortgeführte Untersuchung in der Berliner Unterschlagungsaffäre hat ergeben, daß der Diskonto-Gesellschaft fast eine Million in Wertpapieren veruntreut worden ist. Der Draufbait Stephan ist bis jetzt noch nicht geföhrt worden.

o Stiftung Rodessellers für Güete der Kriegsfürsorge. Der amerikanische Millionär Rodesseller hat Bern zur Zentrale großzügiger Kriegswohlfabrik-Einrichtungen gemacht, die mit Millionen arbeiten. Näheres ist noch nicht bekannt gegeben worden.

o Vernichtung einer französischen Farbenfabrik. In der großen Farbenfabrik von Douair in Warlelle brach Großfeuer aus, durch das die Fabrikanlage sowie das reiche Lager vollständig zerstört wurden.

o Brand einer französischen Flugzeugfabrik. Die Werft für Flugzeugbau in Magnoles-Hameaux wurde durch Feuer zerstört. Mehrere fertige Apparate verbrannten.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermeles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen. Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuerorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Boizieres und die Stellung östlich davon, gegen Biches—Maiffomette—Barley und gegen Soucourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße der Feinde zum Scheitern gebracht. Im Maasgebiet zeitweise lebhaftere Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Die Russen setzten östlich und südöstlich von Riga ihre harten Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luck glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bötmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. L. W.)



Bunte Zeitung.

Zum Kapitel 'Barbarei'. Italienische Zeitungen haben wieder einmal für Humor sorgen. Dieser Tage erfuhr das italienische Publikum, soweit es lesen kann, daß bei den letzten Kämpfen in den Bergen die Österreicher mit einer neuen fürchterlichen Waffe ausgerüstet waren, mit eisenschlagenden Stielen, die scharfe Spitze am Ende aufwiesen. Mit diesen Wundwurzeln seien sie nach östlicher Barbareart über die unglücklichen Alpenberge gefallen. Natürlich war die Enttäuschung groß. Die sonst so phantastischsten Feiter der römischen Blätter aber waren nicht darauf gekommen, daß die neuen Waffen der Österreicher die Alpenhöfen waren, mit denen jede Bergtruppe, sogar die italienischen Alpen, ausgerüstet sind. Wenn die Stiele im Kampfe tatsächlich zur Verwendung gekommen sind, so geschah es zweifellos in einem Nahkampf, der zur solehnen Brügel mit Stielen ausartete. Anzunehmen ist allerdings, daß der brave tiroler Banfurm bei dieser Gelegenheit barbarisch losgedröhnt hat.

Konzentrationslager für die Apachen. Aus Paris kommt die Nachricht, daß die Apachen, die Verbrechen zum Sime-Wabels, seit längerer Zeit mit derartigster Frechheit vorgehen, daß die Leute in besonderen Konzentrationslagern untergebracht werden sollen. Die geängstigten Pariser, unsere Fröhlichen Bürger, wie sie Leuzus nennt, finden nämlich zwischen Baum und Borke. Auf die Dunkelheit, die seit Kriegsbeginn sich allabendlich über Frankreichs Hauptstadt breitet, wollten sie unter keinen Umständen verzichten, denn die Furcht vor nächsten Umpelun-Verbrechen war zu groß, die Finsternis aber war den Herren Einbrecher sehr willkommen, denn unter ihrem schützenden Mantel stahl es sich noch einmal zu gut. Nun soll das aber ein Ende haben. Allerdings — die Wachmannschaften für ein Konzentrationslager der Apachen werden besonders schweren Dienst haben.

Das Zeitalter des Graues. In der 'Aller Kriegszeitung', dieser prächtigen, von Soldaten geleiteten, von Soldaten gebildeten, in erster Linie für Soldaten bestimmten Zeitschrift, ist zu lesen: Nicht jeder Beitrag eignet sich für die lustige Gabe. Verschiedener ungeschicklicher Einleger halber, die einen Handgranatenangriff auf den mit Nordwerkzeugen nur mangelhaft ausgerüsteten Unterhand der 'Kriegs-Zeitung' angebrocht haben, für den Fall, daß ihre Witze nicht bald erscheinen, hat die Schriftleitung zur Unterbringung der betreffenden kleinen Zeitler der leichten Mäse eine neue Abteilung eingeführt, die unter der Bezeichnung 'Wis-Erlaub' eröffnet wird.

O Kapitän König. Der Führer unseres ersten Untersee-Gondelschiffes 'Deutschland', Kapitän König, ist ein Thüringer. Er wurde im Jahre 1865 in einem Dorfe bei Suhl in Thüringen geboren, wo sein Vater Geistlicher war. Seine Jugend verbrachte er in der Provinz Sachsen und besuchte das Gymnasium der Frankfurter Stiftungen in Halle a. S. Er war bis zum Kriegsbeginn als Kapitän des Norddeutschen Lloyd Führer des Dampfers 'Schleswig'.

O Kohlenabfuge in oberhessischen Gruben. Auf der Gießelengrube und Hedwigngrube bei Sindenburg, O.-S., fanden umfangreiche Kohlenabfuge statt. Mehrere Bergleute wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

O Ein Autokrat? In dem Keller eines Automobilschuppens bei einem Hause des russischen Ministerpräsidenten in Petersburg, das jedoch nicht von ihm bewohnt wird, explodierten Dämpfe von verflüchtigtem Benzin. Die Explosion zerstörte den Fahrstuhl des Hauses und die zur Wohnung des Obersten Ostroschinnoff führende Treppe. Die französische Leberier der Kinder des Obersten, die nach der Stunde im Fahrstuhl herunterfahren wollte, wurde getötet. Weitere Opfer gab es nicht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Neuestes aus den Witzblättern.

Wiedererkennen. Patient (nach der Operation): 'Ist es dem Herrn Sanitätsrat also jetzt endlich eingfallen, daß Sie mich früher schon mal operiert haben?' Sanitätsrat: 'Jawohl! Als ich Ihren Magen öffnete, habe ich Sie wiedererkannt!' — Das Heilmittel Abel, Bandwurm löst. Ein ziemlich greber, mit Wasser gefüllter Graben ist zu überspringen. Die Leute ärgern. 'Keule!' schreit der Feldwebel, 'was schaut Ihr lange. Wer nicht springt, den sperre ich auch ein, verstanden?' 'Einige springen. Nur der hiede Doktor macht keine Anstalten. 'Schulze', schreit der Feldwebel, 'warum springen Sie nicht?' 'Zu Befehl, Herr Feldwebel', lautet prompt die Antwort 'ich will lieber trocken eingeperrt werden, als naß!' ('Stegende Bl.')

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Freitag abend 6 Uhr: Kriegesbestunde.

Markt-Kalender.

Am 22. Juli: Schweinemarkt in Annaburg.



Ich habe durch Bekanntmachung Nr. W. I. 1640/6, 16. KRA. vom heutigen Tage eine Veranschlagung und Bestandshebung der deutschen Schaffs- und des Volksgelbes bei den deutschen Gerberzien" verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Wagdeburg, den 18. Juli 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Fehr. von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

In dem Hause Mühlenstraße Nr. 1 ist eine Unterwohnung zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Mietangebote werden im Geheimen entgegengenommen.

Annaburg, den 12. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Gruppen à Pfd. 40 Pf. und gelbe Geben à Pfd. 35 Pf. kosten, treffen in einigen Tagen ein, die durch die hiesigen Kolonialwarengeschäfte zum Verkauf gelangen.

Annaburg, den 18. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Wiesen-Verpachtung.

Am Donnerstag den 20. Juli er. nachmittags 1 Uhr verpachte ich die Lorenz'sche (früher Gans'sche)

Haidewiese

in Annaburger Fur von 24 Morgen Größe in mehreren Parzellen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend.

Prettin, den 17. Juli 1916.

Max Herzog, beid. Versteigerer.

Achtung!

Suche sofort 20 bis 30 Frauen oder Mädchen

zum Schalen von Grubenholz (in der Oberflöcker Thiergarten) bei hohem Lohn. Zu melden bei Regimenter Joseph Witschurke, bei Hrn. Gastwirt Dubro, Annaburg.

Kohlrüben- und Grünkohl-Pflanzen hat billig abzugeben Frau Müller, am Markt.

Ein kräftiges Dienstmädchen sucht zum 1. Oktober Frau Louis Hofmann.

Kaufe täglich jedes Quantum

Heidelbeeren, Preiselbeeren, Steinpilze und Gelsen.

Annahme bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

Winterwicken

hat abzugeben

J. G. Hollmig's Sohn.

Thomasmehl empfiehlt aus eintriefender Ladung sowie ab Lager.

Baldige Abholung ist erwünscht, da spätere Lieferung wegen Knappheit der Ware unmöglich.

Adolf Weicholt, Prettin.

Bergament-Papier, Nr. 30 n. 35 Pfg., Butterbrot-, Schrant- u. Einschlag-Papier empfiehlt

Herrn. Steinbeiß.

Pyramiden-Fliegenfänger „Schwapp“ gute frische Ware, empfiehlt

Herrn. Steinbeiß.

Anruf!

Zur Behebung der gegenwärtigen Ernährungs-schwierigkeiten und im Interesse des Durchhaltens der widerstandsfähigen Bevölkerung ist es notwendig, die in Kreise bestehenden gemeinnützigen Anstalten, welche sich der Darbietung von Lebensmitteln zu erschwärigen Preisen und insbesondere der Verabreichung von warmer Kost für männliche und weibliche Personen verschiedener Berufs-tätigkeit widmen, mit Geldmitteln zu unterstützen.

Bei der Inanspruchnahme des kommunalverbandes wie des Noten Kreuzes für andere Zwecke bleibt nichts anderes übrig, als von Neuem die Gehörigkeit aller derjenigen Einwohner des Kreises anzuerkennen, welche nach ihren Mitteln, wie insbesondere bei einer auch im Kriege fortgehenden, betriebliebenden Geschäftstätigkeit dazu in der Lage sind. Wir wollen nicht vergessen, daß wir zufolge des Schutzes, welchen wir unsen an den Grenzen kämpfenden Truppen verdanken, bisher die Mühe des Krieges nur in verhältnismäßig milder und abgeschwächter Form gespürt haben. Es ist deshalb unsere Pflicht, und nach Lage der hiesigen Verhältnisse auch unser schönes Vorrecht, fortgesetzt von dem, was uns ungemindert verbleibt oder durch günstige Verhältnisse zugewiesen wurde und weiterhin zuzulegt, zur Aufrechterhaltung des Allgemeinwohls mittels Spenden beizutragen.

Seitens der Kreisverwaltung wird mit Bezug hierauf

eine neue Sammlung zur Unterstützung der Volksernährung

eingeleitet, für welche dieselben Zahlstellen bestehen, wie für alle bisherigen Sammlungen im Kreise. Als Hauptmittelpunkt gilt die Kreis-kommunalkasse, an welche von den Sonderkassenstellen die eingehenden Beträge abgeführt werden. Quittungsleistung wird durch die Kreis-kommunalkasse wöchentl. im Kreisblatt erfolgen.

Torgau, den 21. Juni 1916.

Wiesand, Königl. Landrat.

Vorstehender Anruf wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die hiesige Gemeindefasse Gaben für obigen Zweck annimmt.

Annaburg, den 27. Juni 1916.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

Wiesingtohl Kohlraben Grünkohl Kohlrabi Mohrrüben Schoten empfehle frisch vom Felde bei Verfehlung rechtzeitig vorher. **Adolf Weicholt, Prettin.**

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen. Telefon No. 91. Sprechst. 9-12, 9-4, Sonnt. 9-12 Uhr. Mittwochs geschlossen. Künstl. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für Landkrank.-Kassen Torgau.

Dem deutschen Untertan für die hochherzige Spende wärmsten Dank. Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Heute früh verschied nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager der Fabrikarbeiter **Franz Siebert.** Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetriibt an **Anna Siebert** nebst Kinder. Annaburg, 18. Juli 1916. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Ackerstraße 14 aus statt.

Den Heldenot für Kaiser und Reich starb am 10. Juli d. Js. mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager **Otto Theuerkauf** im Grenadier-Regt. Königl. Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3 im Alter von 34 Jahren. Dies zeigt namens aller Hinterbliebenen schmerz-erfüllt an **Bertha Theuerkauf, geb. Riedel.** Annaburg, den 17. Juli 1916. Du starbst zu früh, fern auf dem Feld der Ehre! In's kühle Grab senkte Dich Kameraden Hand. Für all die Deinen bitterer Schmerz und Zahren, Dein Herzblut gabst Du für das Vaterland. So schlaf wohl in fremder Erde, Mein treugeliebter Gatte Du, Ich werde Deiner nie vergessen, Bis ich einst selber geh zur Ruh!

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme und für die herrlichen Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens unseres geliebten Söhnchens und Enkels gestatten wir uns, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. **Hans Krause und Frau.** **Wilhelm Löse u. Familie.** Annaburg, den 17. Juli 1916. Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Ankunftszeit 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 57.

Mittwoch, den 19. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich in Trönes-Wäldern festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Armentieres, in der Gegend von Angres, Neuville und nördlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lennawaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorogon-Molodezno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der Verteidigung der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgenommen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kimeroy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeugschwadron gute Trefferergebnisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich vor Sjevjieli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Hülsenmenli (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder getötet.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

Seine Majestät der Kaiser wollte am 16. d. Mts. wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lasarettien zeichnete er Schwerverwundete mit dem Ehrentkreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers-Bazentin-le-Perrot vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen, wie am vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Treves und westlich davon, diese bereits in Sperre unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Ostlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde“ und gegen Fleury an; sie hatte keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulches-Gravonelle auch der Angriff größerer Abteilungen, abge schlagen.

Nördlich von Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Roos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abstreifer verletzter Pilot wurde gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedererhaltenen Linien in Gegend Strobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere und 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angetretene russische Kräfte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gegend nördlich von Luck ist durch die Tätigkeit der feindlichen Artillerie sehr lebhaft. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt. Die feindliche Artillerie hat sich in der Gegend nördlich von Luck sehr lebhaft betätigt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Niga, sowie an der Dinahont russische Unternehmungen ein. Bei Katarinof (südlich von Niga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verstärkung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Glänzende U-Boottaten.

W.L.B. Berlin, 14. Juli. Am 14. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt. Am demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boot-Angriffe 3 bewaffnete englische Beobachtungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Keine Verheimlichungen in den deutschen Verlustlisten.

Berlin, 13. Juli. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ brachte eine Notiz, daß die preussischen Verluste vielleicht aus militärischen Gründen in den amtlichen Angaben nicht mehr vollständig gemeldet würden. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Verlustlisten werden nach wie vor genau nach den eingehenden Truppenmeldungen veröffentlicht. Treue eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals stattgefunden; selbst Verluste aus dem Jahre 1914, die nachträglich bekannt geworden sind, haben jetzt noch in den Verlustlisten unter Nachtrag Aufnahme gefunden. Schon der Umstand, daß auch die Veröffentlichung aller Vermissten stattfindet, deren Zahl, wie aus den letzten Verlustlisten zu ersehen ist, bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Ein Sieg der deutschen Wissenschaft und Technik.

Böln, 11. Juli. Die „R. Hg.“ schreibt zur Ozeanfahrt des Handelstauchbootes „Deutschland“: Der Ozean ist durch ein deutsches Tauchboot durchquert worden trotz Wind und Wetter und Widrigkeiten des Elements, das einem Schiffe von der Bauart des Tauchbootes auch bei schöner Witterung gefährlich ist. Das ist die große Bedeutung dieser kurzen Nachricht. Die zweite ist nicht minder bedeutend. Mit einer Ladung wertvoller Farbstoffe ist das deutsche Boot in Baltimore angekommen, d. h. die Blockade der Engländer ist wieder einmal zu schanden geworden vor deutscher Tüchtigkeit und Findigkeit. Früher haben feindliche Schiffe unser U-Boot zu jagen versucht; es hat keine Ladung an Land gebracht. In diesen wenigen Zeilen liegt eine Welt von Bedeutung. Die Nachricht kommt so überraschend, daß eine Wertung im Sandum drehen nicht gegeben werden kann. Immerhin darf man auf das Ungeheure hinweisen, das in dieser Überwindung der Naturgewalten liegt, dieser Überwindung durch deutsche Wissenschaft und Technik. Als der Krieg ausbrach, sagte man den Aktionsradius eines Tauchbootes recht gering, so auf die Strecke nach England hin und zurück wurde

